

Zehntausendmal

Es gibt viele böse Worte über Statistiken und was man damit machen kann. Man kann mit ihnen auch Vergnügen bereiten. So geschehen bei einem wissenschaftlichen Kongreß über Antikonzeption, kürzlich in Glasgow. Dr. Dennis Lincoln trug – wahrscheinlich beim Bankett – eine Berechnung vor, die er, wer weiß wie, angestellt hat: In Großbritannien wird jährlich eine Milliarde Male Geschlechtsverkehr ausgeübt – mit dem Ergebnis von 720 000 Geburten und 130 000 Aborten, macht zusammen 850 000 Empfängnisse.

Beim Kaninchen, das für seine Fruchtbarkeit sprichwörtlich ist, kommen auf einen Geschlechtsverkehr zehn Nachkommen. Fazit von Dr. Lincoln: Die Bewohner der britischen Inseln sind, jedenfalls vom Ergebnis her gesehen, sexuell zehntausendmal aktiver als die Kaninchen. Der Mensch, ein Superkaninchen? bt

Der Computer irrt nie

„Grüß Gott, mein Name ist Keller. Ich möchte zu Dr. Baumann. Es ist dringend.“

„Waren Sie schon mal bei uns?“

„Ich bin gewissermaßen Stammpatient.“

„Ihre Patienten-Nummer, Herr Keller?“

„Was für eine Nummer?“

„Wissen Sie, unsere Praxis ist total auf Computer umgestellt . . .“

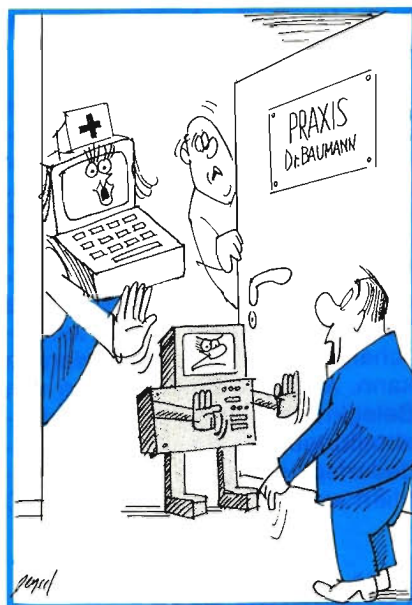
„Ich habe keine Nummer.“

„Unser Computer hat jedem Patienten eine Nummer zugeteilt.“

„Also, Sie haben doch meine Adresse . . .“

„Moment, ich schau mal in der Adreßdatenbank nach . . . Aber da ist auch nichts.“

„Nichts? Was heißt das?“



„Sie sind nicht gespeichert. Neue Patienten akzeptiert unser Computer erst in drei Wochen.“

„Ich bin kein neuer Patient. Erst letzten Monat habe ich zwei Liquidationen bezahlt.“

„Gerade das hätte unser Computer gespeichert. Da ist aber nix!“

„Hören Sie, ich werde mich beschweren!“

„Da müssen Sie in der Frühe kommen, weil unser Chef-Computer Beschwerden nur morgens zwischen 8 und 9 Uhr entgegennimmt . . .“

„Das darf doch nicht wahr sein!“

„Herr Keller, verwechseln Sie uns mit einer anderen Praxis?“

„Dr. Baumann behandelt mich doch seit Jahren gegen niedrigen Blutdruck.“

„Es tut mir wirklich leid, aber wenn Sie vom Computer nicht akzeptiert werden, kann ich Sie nicht vorlassen.“

„Oh je! Ich habe mich so aufgeregt. Inzwischen ist mein Blutdruck wieder normal. Wissen Sie was? Ich verzichte auf eine Behandlung.“

„Jetzt sehen Sie, wie hilfreich so ein Computer sein kann!“ BE

Schreck

Au wei geschrien! Nach all dem Ärger um Katastrophenphysikum und Studienplätze und Multiple choice will jetzt die Europäische Gemeinschaft „Einheitliche Prüfungsverfahren im Gesundheitswesen“ einführen. Da können wir uns aber auf was gefaßt machen! Der EG-Pressedienst sagt gleich dazu, das Vorhaben werde „technisch kompliziert und langwierig“ sein – ein großes Wort, gelassen ausgesprochen.

Sieht man allerdings genauer hin, dann geht es um ganz anderes: Als Schritt auf dem Weg zum Abbau von Grenzformalitäten sollen zunächst einmal alle Veterinär- und Pflanzengesundheitskontrollen auf den Versandort beschränkt werden. Für die entsprechenden Erzeugnisse sollen gemeinsame Normen und einheitliche Prüfungsverfahren vorgeschlagen werden.

Das ist zweifellos sehr wichtig und verdienstvoll. Sollte dies allerdings ein Hinweis darauf sein, was man in EG-Kreisen unter „Gesundheitswesen“ versteht, dann muß man wohl noch einmal zum „Büchmann“ greifen: gute Nacht, Marie! gb

FRAGEN SIE DR. BIERSNYDER!

Neurosen kosten Geld

Sehr geehrter Herr Doktor,

zu meinem Erstaunen habe ich gelesen, daß Neurosen auch in unterentwickelten, ja in Ländern der 3. Welt, vorkommen sollen. Wie ist das möglich? Ich denke, unsere Gesellschaft ist schuld.

Dr. Biersnyder antwortet: Sie haben recht. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß Menschen in Ländern, in denen sie um ihr Überleben kämpfen, in der Lage sein sollen, auch Neurosen zu entwickeln, zu denen bekanntlich Geld und Zeit gehören.